



Bundesverband e.V.

# **Gute Orte für Kinder**

**Anforderungen und Herausforderungen für eine gelingende Bildung von Schulkindern**

**– Positionspapier –**

## Impressum

AWO Bundesverband e. V.  
Blücherstr. 62/63  
10961 Berlin  
Telefon: (+49) 30 26309-0  
Telefax: (+49) 30 26309-32599  
E-Mail: [info@awo.org](mailto:info@awo.org)  
Internet: [awo.org](http://awo.org)

Verantwortlich: Wolfgang Stadler, Vorsitzender des Vorstandes

Ansprechpartner: Matthias Ritter-Engel  
E-Mail: [matthias.ritter-engel@awo.org](mailto:matthias.ritter-engel@awo.org)  
Dieter Eckert  
E-Mail: [dieter.eckert@awo.org](mailto:dieter.eckert@awo.org)

Satz: Typografie Marx, Andernach

© AWO Bundesverband e. V., Berlin. Das Copyright für Texte und Bilder liegt, soweit nicht anders vermerkt, beim AWO Bundesverband e. V.

Abdruck, auch in Auszügen, nur mit ausdrücklicher vorheriger Zustimmung des AWO Bundesverband e. V.

Alle Rechte vorbehalten.

Dezember 2017

Unterstützt durch



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

# **Gute Orte für Kinder**

**Anforderungen und Herausforderungen für eine gelingende Bildung von Schulkindern**

**– Positionspapier –**

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>I. Warum brauchen Schulkinder eine ganzheitliche Bildung?</b> .....	6
(0) Die AWO positioniert sich! .....	6
(1) Kinder sind starke Persönlichkeiten! .....	7
(2) Kinder und Jugendliche brauchen Schule als guten Lern- und Lebensort! .....	9
(3) Eltern erwarten von der Schule ihres Kindes das Beste! .....	9
<b>II. Schule braucht Jugendhilfe!</b> .....	11
(1) Schule als kindgerechter Lebensort .....	11
(2) Die AWO als Partnerin von Schule .....	11
<b>III. Ganztägige Bildung ist mehr als Betreuung!</b> .....	13

## Vorwort

Gute Orte für Kinder, das ist Anspruch, Auftrag und Ansporn für die Angebote der Arbeiterwohlfahrt, unbenommen ob diese an Schulen oder in Horten erbracht werden. Mit dem vorliegenden Papier positioniert sich die AWO ganz klar „Immer mehr Schulen in Deutschland entwickeln sich zu Ganztagschulen. Der quantitative Ausbau war und ist bis heute nicht an einheitliche Qualitätsstandards gebunden. Die Rahmenbedingungen für die Ausgestaltung und Inhalte von Ganztagschulen unterscheiden sich deshalb stark in den Bundesländern und in den einzelnen Schulformen. Es existiert kein einheitliches Profil, kein vergleichbares pädagogisches Konzept und keine vergleichbare Finanzierung. Vielerorts fehlen auswahlfähige und gute Angebote, die sich an den kindlichen Bedürfnissen und Interessen orientieren“. Wir wissen, dass zwischen Anspruch und Wirklichkeit guter Kinderbetreuung vielerorts eine große Lücke klafft, wir wissen aber auch, dass wir in der Verantwortung stehen dafür Sorge zu tragen, dass sich diese schließt. Das fordert uns selbst unter gegebenen Rahmenbedingungen die bestmögliche Leistung zu erbringen aber auch, sich dafür ein zu setzen, dass diese Rahmenbedingungen verbessert werden. Hierzu leistet das Positionspapier einen wichtigen Beitrag.

AWO Träger der Jugendhilfe sind in vielen Bundesländern starke Partner von Ganztagschulen. Ihre Erfahrungen bringen sie auch bundesweit ein – etwa als Mitglieder der Arbeitskreise „Kinderbetreuung“ und „Jugendsozialarbeit, Jugendarbeit und Ganztagschule“ der Geschäftsführungskonferenz. Hier setzen sie sich kontinuierlich mit ihren Realitäten in der Ganztagsbetreuung vor Ort auseinander und bringen ihre Erfahrungen dann in die bundesweite Diskussion und Positionsbildung ein.

Mein Dank gilt den Mitgliedern der beiden Arbeitskreise, die in intensiver Diskussion an der Erstellung des Positionspapiers mitgearbeitet haben.

Wolfgang Stadler  
Vorsitzender des Vorstandes

# 1. Warum brauchen Schulkinder eine ganzheitliche Bildung?

## (0) Die AWO positioniert sich

Die Schule als „guter Ort für Kinder“, als ein Ort für ganzheitliche Bildung ist eine Vision der Arbeiterwohlfahrt. Mit ihrer Positionierung „Gute Ort für Kinder – Anforderungen und Herausforderungen für eine gelingende Bildung von Schulkindern“ trägt die AWO ihrer Verantwortung Rechnung, sich als Jugendhilfeträgerin für beste Bedingungen des Aufwachsens junger Menschen in der Schule einzusetzen. Dieses Engagement versteht sie als aktiven Beitrag, allen Kindern und Jugendlichen in der Schule gleiche Chancen auf eine ganzheitliche, ihre Bedürfnisse ernst nehmende Bildung und Betreuung zu ermöglichen. Mit ihrer Positionierung will die AWO sprechfähig werden für Bündnisse mit engagierten Partnern. Gemeinsam mit ihnen will sie für bessere Rahmenbedingungen der Bildung und Betreuung in Schulen, insbesondere in Ganztagschulen, werben.

Die AWO Kinder- und Jugendhilfe benennt in ihrer Arbeit an Ganztagschulen folgende Mängel:

- Quantität geht oft vor Qualität

Immer mehr Schulen in Deutschland entwickeln sich zu Ganztagschulen. Der quantitative Ausbau war und ist bis heute nicht an einheitliche Qualitätsstandards gebunden. Die Rahmenbedingungen für die Ausgestaltung und Inhalte von Ganztagschulen unterscheiden sich deshalb stark in den Bundesländern und in den einzelnen Schulformen. Es existiert kein einheitliches Profil, kein vergleichbares pädagogisches Konzept und keine vergleichbare Finanzierung. Vielerorts fehlen auswahlfähige und gute Angebote, die sich an den kindlichen Bedürfnissen und Interessen orientieren.

Wo an Deutschlands Schulen „Ganztag“ drauf steht, ist nicht immer „Ganztag“ drin. Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen von Ganztagschulen weisen auf ein konzeptionelles Vakuum hin, das die qualitativen Chancen von Ganztagschulen nicht optimal ausschöpft.

- Geld bestimmt die Qualität der Arbeit

Die Unterschiedlichkeit in der Qualität einzelner Ganztagschulen wird unmittelbar durch die zur Verfügung stehenden Finanzmittel bestimmt. Aufgrund großer regionaler Ungleichgewichte in der Finanzausstattung von Kommunen sind Standards und Strukturen von Ganztagschulen unterschiedlich ausgeprägt. Die durch Jugendhilfe zu erbringenden Leistungen werden vor diesem Hintergrund dem Wunsch der Schüler\*innen nach verlässlichen und qualitativ guten Angeboten nur bedingt gerecht.

Die bei vielen Jugendhilfeträgern in der Ganztagschule entstehende, stetig wachsende strukturelle Unterfinanzierung führt zum Teil zu gravierenden Folgen hinsichtlich der Fachlichkeit des Personals, der tarifvertraglichen Arbeitsgestaltung, der arbeitnehmergerechten Arbeitszeitgestaltung oder der Attraktivität der Arbeitsplätze.

Die realen Beschäftigungsverhältnisse stehen dem Anspruch auf qualitativ gute Arbeit oftmals entgegen. Eine planbare und verlässliche pädagogische Arbeit wird so erschwert. Immer häufiger können Stellen nicht oder nur verzögert nachbesetzt bzw. neu eingerichtet werden. Dies erschwert den qualitativen Ausbau von Ganztagschulen zu förderlichen Lern- und Lebensorten.

## **(1) Kinder sind starke Persönlichkeiten!**

Kinder und Jugendliche haben grundlegende Bedürfnisse, die sie selbstverständlich auch in die Schule „mitbringen“. Kinder wollen, dass ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten in der Schule gehört, geachtet und gefördert werden. Ihre angemessene Erfüllung beeinflusst ihre Motivation, ihre Lernfreude und ihre Leistungsfähigkeit. Sie fordern Schule mit ihrem Unterricht und ihrem Lernfeld heraus, denn Kinder und Jugendliche erwarten, dass Schule ihre Bedürfnisse ernst nimmt und an ihren Fähigkeiten und Erwartungen ansetzt:

Kinder wollen und brauchen für ihre Entwicklung

- Kontakte mit Gleichaltrigen. Die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Kindern fördert ihre soziale Kompetenz: Teamfähigkeit, Rücksicht-

nahme, Toleranz, Verlässlichkeit, Taktgefühl. Die Suche nach dem „wer bin ich?“ und der Vergleich mit anderen ist unerlässlich für die Ich-Findung.

- Wissen und Können als selbstgemachte Erfahrung. Dies macht glücklich und stärkt das Selbstwertgefühl. Wissen und Können erwirbt man nachhaltig aus eigenem Antrieb in angstfreien Situationen.
- Ein Gerüst aus Verlässlichkeit, klaren Regeln und Strukturen, an dem sie sich halten und orientieren können. Dazu braucht es eindeutige Hinweise und Vorbilder von Erwachsenen, wie man mit anderen Menschen korrekt und wertschätzend umgeht. Schulkinder brauchen verlässliche Erwachsene, die sich ihnen zuwenden und die ihnen vertrauen, indem sie ihnen Freiräume eröffnen in denen sie selbstbestimmt im Spiel mit anderen ihre Eigenständigkeit entwickeln, eigenes ausprobieren und entscheiden können. Was Kinder antreibt und motiviert sind Wertschätzung, Anerkennung, Wahlmöglichkeiten. Zudem benötigen sie Kontakt zu Erwachsenen auf der Beziehungsebene.
- Eine Vielzahl von selbstbestimmten Aktivitäten und das Erkunden der Welt im Wohnumfeld. Kinder erwerben dabei Selbstständigkeit, Selbstsicherheit, Eigenverantwortung, Zuversicht, Orientierungsvermögen, Übersicht. So werden sie inspiriert, entwickeln Kreativität, die Fähigkeit, Lösungen selbst zu (er-)finden, Improvisationsgabe, praktische Geschicklichkeit ...
- Eigenverantwortlich etwas tun. Selbst gestellte Herausforderungen zu bestehen, schwierige Situationen zu beherrschen befördern den Realitätsbezug, die Widerstandskraft und die innere Stärke.
- Ausreichend Zeit und Räume zur freien Verfügung haben um sich mit und ohne angeleitete Angebote alleine und zu mehreren auf eigene Initiative und in selbst bestimmter Weise frei zu bewegen, zu spielen und laut sein zu können.

**Diese alterstypischen Lebensbedürfnisse sind der Antrieb für die körperliche, geistige, soziale und seelische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.**

## **(2) Kinder und Jugendliche brauchen Schule als guten Lern- und Lebensort!**

Kinder und Jugendliche wollen Leben und Lernen in der Schule mitgestalten. Eine kindgerechte Schule – hier hat manche deutsche Schule noch viel Luft nach oben – knüpft an den Kompetenzen und Werteerfahrungen ihrer Schüler\*innen an. Nur so ist sie Lern- und gleichermaßen Lebensort von Kindern und bereitet diese angemessen auf die Arbeits- und Lebenswelt von morgen vor.

Kinder, die beteiligt werden, sich gefragt fühlen, steigern ihre Identifikation mit der Schule. Grundlage gelingender Partizipation ist ihre konzeptionelle und strukturelle Verankerung und Anwendung in der Schule.

Kindheit heute gestaltet sich zunehmend konsumorientierter und naturferner. Gerade die Erkundung der Welt außerhalb des Elternhauses spielt dabei eine große Rolle für das Erlernen von Schlüsselkompetenzen.

Kinder benötigen neben dem Unterricht freie Zeit zum Erkunden der Welt. Kinder brauchen Pausen, vor allem aber die Mittagspause als Entspannungszeit aber auch um ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen zu können.

Erfahrungslernen in Erfahrungsräumen muss den Kindern innerhalb und außerhalb der Schule ermöglicht werden.

## **(3) Eltern erwarten von der Schule ihres Kindes das Beste!**

Viele Eltern brauchen gesicherte Betreuungszeiten für ihre Kinder, um Beruf und Familie miteinander vereinbaren zu können. Alle Eltern wollen eine gute Bildung und Betreuung für ihre Kinder in und durch die Schule – und da spielt eine verlässliche und gute Bildungsbegleitung am Vor- und Nachmittag durch die Schule eine wichtige Rolle.

Eltern wünschen sich, dass die Bedürfnisse und Entwicklungsthemen, die ihre Kinder in die Schule mitbringen, ernst genommen und kindgerecht aufgegriffen werden.

Eltern wollen, dass diese Kompetenzen ihrer Kinder vielfältig gefördert werden und sie den höchst möglichen Bildungsabschluss erreichen.

Eltern erwarten einladende Schulen, „gute Orte für ihre Kinder“, mit einem verlässlichen Rahmen für Begegnungen und einer breiten Bildungsbegleitung ihrer Kinder.

#### **Die AWO fordert**

**Entwicklungsbedürfnisse, Wünsche und Kompetenzen einer/eines jeden Schüler\*in, müssen Ausgangspunkt schulischen Lernens sein. Sie stehen im Mittelpunkt der Anforderungen an eine kindgerechte Schule! Schule muss sich an den kindgemäßen Potenzialen ausrichten und Lehren und Lernen daran orientieren!**

**Kinder und ihre Eltern sind als Partner\*innen von Schule zu sehen, ernst zu nehmen und aktiv in das Schulleben einzubinden. Hier soll die Schule von der Kita lernen, Konzepte wie die „Kinderstube der Demokratie“ oder der Ansatz der vorurteilsbewussten Bildung, Betreuung und Erziehung sollen das Schulleben bereichern und die Schule als gemeinsamen Lern- und Lebensort von Kindern und Jugendlichen stärken.**

#### **Die AWO fordert**

**den Gesetzgeber auf, für Schulkinder ein Recht auf ganztägige Bildung in der Schule gesetzlich zu verankern – unabhängig davon, ob diese in der Schule, im Hort oder am anderen Ort erbracht wird.**

#### **Die AWO fordert**

**die kostenfreie Teilnahme von Kindern an allen Betreuungsangeboten in der Schule sowie ein gesundes Mittagessen.**

## II. Schule braucht Jugendhilfe!

### (1) Schule als kindgerechter Lebensort

Schule muss sich strukturell, organisatorisch und vom Verständnis des Lehrens und Lernens verändern. Eine ganzheitliche Bildung am Lern- und Lebensort Schule mit Lebensweltbezug ist die Herausforderung der Zukunft. Der formale Lernort Schule muss sich öffnen für Bildungsangebote non-formaler und informeller Lernorte. Insbesondere die Erfahrungen der Kitas und der Horte an Schulen bieten Anknüpfungspunkte für gemeinsame Erfahrungs- und Bildungsräume.

Die Themen von Schulkindern sind durch kindgemäße und „gute“ Bildungsangebote aufzugreifen, Angebote der Jugendhilfe und der Schule müssen dabei rhythmisiert werden, die Trennung in vormittags Schule und nachmittags Jugendhilfe ist aufzuheben.

### (2) Die AWO als Partner\*in von Schule

Schule wird immer mehr mit Aufgaben der Erziehung und Betreuung betraut. Der 11. Kinder- und Jugendbericht 2001 „Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung“ weist der Jugendhilfe die Aufgabe zu, für ihre Zielgruppen die Gewichtung von öffentlicher Verantwortung (durch die Schule) und der Verantwortung durch die Jugendhilfe auszutarieren. Jugendhilfe sieht sich in der Pflicht gute Rahmenbedingungen für ein gelingendes Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen in der Schule mit zu verantworten sowie ihre soziale und persönliche Entwicklung biografisch zu begleiten.

Partizipation, Lebensweltbezug und Passung von Anforderungen und Kompetenzen sind für die AWO von zentraler Bedeutung. Zentral für die Angebotsqualität sind etwa ein positives Beziehungsklima und eine gute Kooperation des pädagogisch tätigen Personals. Zeitliche Rhythmisierung und Strukturierung des Tages entlang der Bedürfnisse und Leistungsfähigkeit der Kinder als auch die konzeptionelle Verbindung von außerunterrichtlichen Angeboten mit dem Unterricht sind weitere wichtige Rahmenbedingungen.

**Die AWO fordert**

**die Beteiligung von Schule und Jugendhilfe an der Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung.**

**Die AWO fordert**

**die Akteure der Jugendhilfe und Schule auf, Bildung, Erziehung und Betreuung als einen gemeinsamen Auftrag zu verstehen. Arbeitsschwerpunkte und Handlungsfelder müssen in einem gemeinsam erarbeiteten Schulkonzept beschrieben und umgesetzt werden.**

**Die AWO fordert**

**die Verantwortlichen auf, förderliche Strukturen für eine Kultur der Begegnung und partnerschaftlichen Kommunikation in der Schule zu schaffen. Schülerinnen und Schüler sind aktiv an der Ausgestaltung und Umsetzung zu beteiligen und hierzu gezielt zu befähigen.**

### III. Ganztägige Bildung ist mehr als Betreuung

Kooperationen von Jugendhilfe und Schule sind ein guter Weg, soziale Benachteiligungen abzubauen und durch eine kindgerechte Ausgestaltung und Vernetzung von Bildungsangeboten einen wirksamen Beitrag für Ganztagsbildung zu leisten.

Gute Ganztagschulen sind mehr als Schule, sie sind ein Lern- und Lebensort, um das Sozialverhalten, die Motivation und die Schulleistungen ihrer Schüler\*innen zu verbessern. Sie können wirksame Beiträge zu Chancengerechtigkeit und Bildungserfolg unabhängig von der Herkunft ihrer Schüler\*innen leisten.

Gute Ganztagschulen zeichnen sich durch vielfältige und attraktive außerunterrichtliche Angebote aus, die eine sinnvolle Verknüpfung mit dem Unterricht ermöglichen und den Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen Rechnung tragen. Eine gute Beziehungsqualität in der Schule hat positive Auswirkungen auf die Entwicklung und schulisches Lernen.

Eine den Prinzipien der Kinder- und Jugendhilfe und den Grundsätzen der AWO gerecht werdende Förderung aller Schülerinnen und Schüler setzt auf ein gemeinsam verantwortetes und qualitativ gut ausgestattetes Angebot an Ganztagschulen. Dieses muss gute Rahmenbedingungen auch für die eingesetzten Jugendhelfemitarbeiter\*innen bieten und steht vor allem in Abhängigkeit von den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln durch Länder und Kommunen.

#### Die AWO fordert

**Bund und Länder auf, gute Ganztagschulen gemeinsam voran zu bringen. Die Kommunen müssen bei der Finanzierung ihres Anteils wirksam durch den Bund unterstützt werden.**

**Die AWO fordert**

**die Bundesländer auf, durch Richtlinien Standards für den Fachkraft-Kind-Schlüssel, die Ausstattung, die Räumlichkeiten, die Inhalte der Angebote sowie den Ausbau der Jugendhilfeangebote an einer Ganztagschule zu erlassen.**

**Die AWO fordert**

**Jugendhilfeträger auf, ihre Angebote an Schule am Gebot der Fachlichkeit zu orientieren. Qualifiziertes Fachpersonal ist arbeitsrechtlich abzusichern und tariflich zu entlohnen.**

Berlin, den November 2017  
AWO Bundesverband Berlin



